



Hartnäckigkeit trifft auf Starrsinn

Als LINKE stehen wir für die Schwächsten in der Gesellschaft – hartnäckig. Am vergangenen Donnerstag haben wir uns damit in wichtigen Punkten durchgesetzt. Gegen rechtskonservativen Starrsinn aber ist kaum ein Kraut gewachsen – wie die Entscheidung zu Dresden als Sicherem Hafen zeigte.



Mietenfonds

Dass die freie Kultur- und Veranstalterzene die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Infektionsschutzmaßnahmen besonders hart treffen, ist so logisch, dass es auch durch die Mehrheit des Stadtrates verstanden wurde. Nur: Was tun? LINKEN-Stadtrat **Magnus Hecht** hatte sich bereits Mitte Mai mit einer Initiative zur Schaffung eines Mietenfonds auf den Weg gemacht. Das – hartnäckig verfolgte – Ziel: Veranstalter sollen einen Zuschuss bekommen, um über drei Monate Miete und Pacht stemmen zu können – nachträglich für ihre Ausfälle im

Jahr 2020. Der Rat stimmte mit Mehrheit für die entsprechende Förderrichtlinie.



Festspielhaus Hellerau

Der Ostflügel des Festspielhauses Hellerau soll instandgesetzt und modernisiert werden. So beschloss es der Stadtrat am Donnerstag. Er beschloss aber auch die Aufarbeitung der Historie des Festspielareals. Polizei-Ausbildungsbataillon und Waffenschule waren im Dritten Reich in den Gebäuden untergebracht. Die Initiative zur Aufarbeitungsauftrag geht auf Stadtbezirksrätin **Esther Ludwig** und Stadtrat **Tilo**

Wirtz zurück. Letzterer bekam für seine Hartnäckigkeit sogar Lob vom Grünen Thomas Löser: "Tilo Wirtz lässt nicht locker."



Kein Sicherer Hafen

Der Antrag "Sicherer Hafen Dresden" sollte Dresden verpflichten, mehr Geflüchtete von der Insel Lesbos aufzunehmen. Der rechtskonservative Stadtratsblock war zu einer Zustimmung nicht bereit, es brauche erst eine gesamteuropäische Lösung. Stadtrat **Leo Lentz**: "Diese europäische Lösung gibt es bereits, schauen Sie sich die Bilder von Lesbos an." Trotz flammendem Appell: die rechte Ratsseite – damit die Mehrheit – lehnte ab.